



Kidman in „Königin der Wüste“

## Kino

### Erotisierte Landstriche

Kaum ein Regisseur hat der Natur so viele großartige Filme abgerungen wie der Deutsche Werner Herzog. Auf tosenden Flüssen, auf brodelnden Vulkanen und im tiefsten Eis hat der bald 73-Jährige gedreht. In seinem neuen Film „**Königin der Wüste**“ allerdings ist der Star nicht die Wüste, sondern die Schauspielerin Nicole Kidman. Die Australierin spielt die Forscherin und Historikerin Gertrude Bell. Die fing Ende des 19. Jahrhunderts

an, den Nahen Osten zu bereisen, und war später im Auftrag der britischen Regierung maßgeblich an der Grenzziehung des heutigen Irak beteiligt. Herzog macht aus der Pionierin Bell eine Frau, die ganze Landstriche erotisiert. Es wirkt alles etwas inszeniert und künstlich, manchmal sogar peinlich. Herzog war noch nie für halbe Sachen, hier will er das ganz große Epos, „Jenseits von Afrika“ hoch zwei. Wer sich darauf einlässt, kann sein Vergnügen haben an diesem wunderbar altmodischen Abenteuerfilm, der mit gespielter Naivität so tut, als wäre das Genre gerade erst erfunden worden. lob

## Glosse

### Das Datendrama

*Wie das Hacking des Affärenportals Ashley Madison die Kulturgeschichte revitalisiert*

Die europäische Literatur ist dem Seitensprung natürlich enorm verpflichtet. Seit der romantischen Aufladung dieser Institution, bei Emma Bovary in der französischen Provinz, Anna Karenina im Zarenreich und schließlich Effie Briest im wilhelminischen Deutschland, ist die erotische Beziehung jenseits der Ehe eine kulturelle Produktivkraft erster Güte. All dies Schmachten und Sehnen, Belauern und Kontrollieren, all diese Szenen von Zorn und Vergebung, Entzweiung und Versöhnung, all diese durchschwitzten Laken und tränennassen Batisttüchlein – ohne die gute alte Affäre wären unsere Bibliotheken halb leer und auch unsere Opernhäuser um die Glanzstücke ihres Repertoires gebracht. Dennoch dachten wir, dies sei historischer Stoff. Die finstere Hacker-Truppe, die es sich zur Aufgabe machte, das Affärenportal Ashley Madison durch Veröffentlichung seiner Daten zur Strecke zu bringen, hat uns nun eines Schlechteren belehrt: Auch in Zeiten von Erotik-

messen, steuerzahlenden Prostituierten und Swingerklubs von Bielefeld bis Brighton kann der Versuch, den Partner zu hintergehen, zu existenziellen Dramen führen, und zwar genau bei der Klientel, die auf den kühlestn Wellen der Gegenwart surft. Mit dem Einkaufskorbchen im Virtuellen unterwegs, aber zu Hause im Prokrustesbett des Biedermeiers, so fristet das typische Opfer des Abzockunternehmens offenbar sein versuchsweise bigottes Leben. Die Erfahrungsberichte enttäuschter männlicher Kunden im Netz lauten in der Quintessenz: Das Geld wäre in Blumensträuße und Prosecco besser investiert gewesen. Es bleibt also dabei, dass nirgends so viel gelogen wird wie im Krieg, auf den Finanzmärkten und in der Liebe. Im Falle Ashley Madison kommen alle drei Übel zusammen; bestimmt wird es auch bald Romane darüber geben. Oder Andrew Lloyd Webber macht ein Musical daraus, mit Escortservice als Bonus für Premiumkunden. Elke Schmitter

FOTO: 2015 PROKINO